

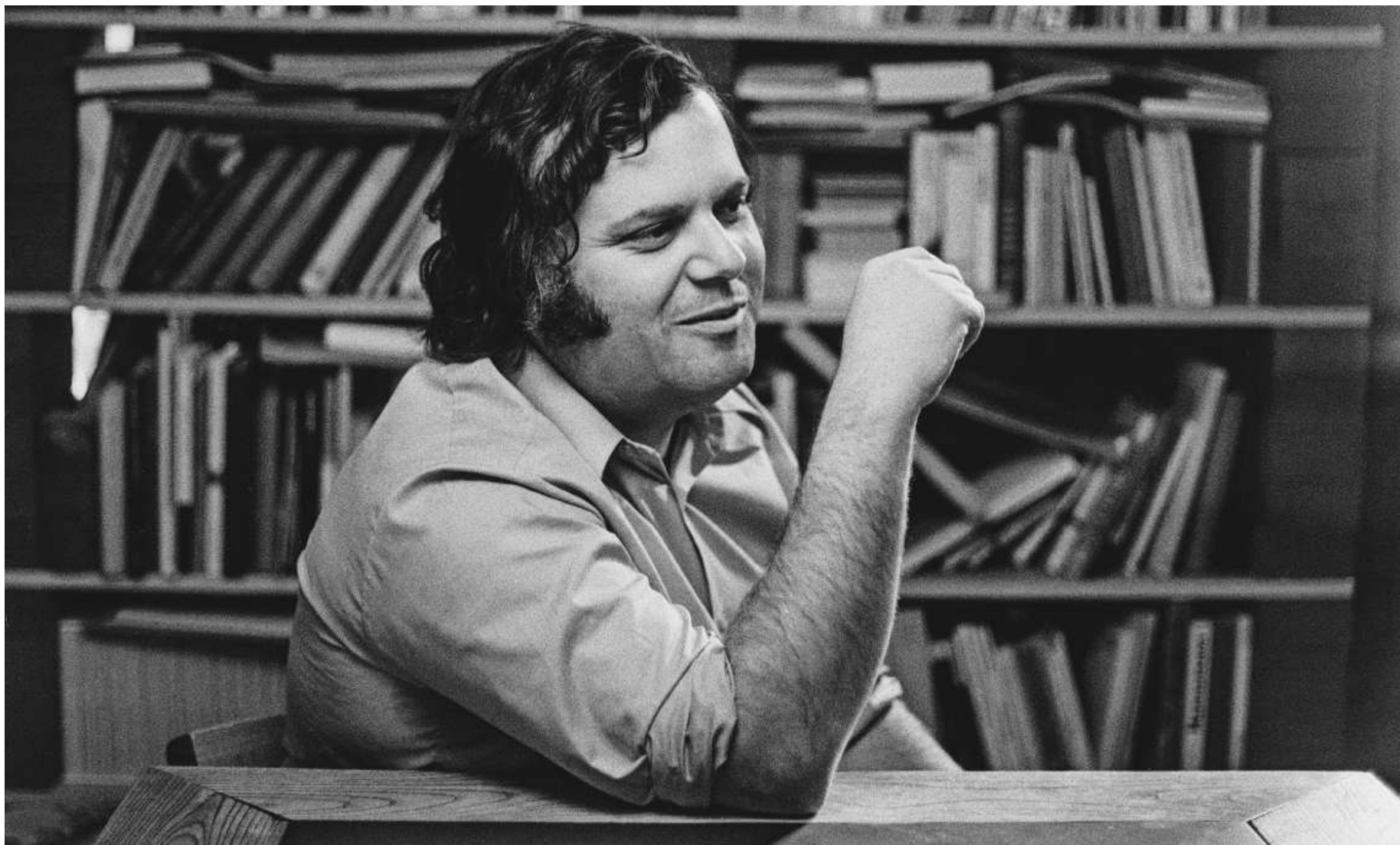
Focus

Mehr Borkenkäfer

Hitze und Trockenheit haben 2015/2016 die Vermehrung der Borkenkäfer gefördert. 14

Ehre und Neid

Ein Nobelpreisträger kehrt in sein Heimatdorf zurück. 27



Im «grün-linken Kuchen» habe man damals diskutiert, dass die mentale Befreiung mit der sexuellen Befreiung einhergehe, rechtfertigt sich Jörg Jägge. Bild: Keystone (Zürich, 15. Juli 1977)

Der Zeitgeist rechtfertigt nichts

Sexueller Missbrauch Mit Jörg Jägge steht eine Galionsfigur der Reformpädagogik im dunkelsten Zwielficht. Den Journalisten Christian Füller erstaunt dies nicht. Er hat den Missbrauch in Protestbewegungen untersucht.

Rolf App
rolf.app@tagblatt.ch

Der Blick in den Spiegel ist nicht immer angenehm. Wenn er ehrlich ist, muss er dem 73-jährigen Jörg Jägge in diesen Tagen besonders schwer fallen. Tag um Tag melden sich neue Opfer sexuellen Missbrauchs, die den ehemaligen «Lehrer der Nation» zum Buhmann machen. Gestern verabschiedete sich eines dieser Opfer mit einem Offenen Brief im «Blick» von ihm. «Du hast so viele Seelen aufs Übelste missbraucht und verletzt», schreibt dieser ehemalige Mitarbeiter von Jeggens pädagogischer Vorzeigeeinrichtung «Märtplatz». «Du hast Dein perfides Netz langsam um mich gespannt, mich lange im Glauben gelassen, Du seist integer, und als Du gewusst hast, dass Du mein Vertrauen hast, da hast Du zugeschlagen.»

«Du hast gewusst, dass wir psychisch instabil waren»

Jägge habe von seinen Schützlingen «gewusst, dass wir psychisch mehr oder weniger instabil waren». Gleichwohl sei er in Salzburg, als sie beide sturzbesoffen gewesen seien, über ihn hergefallen. Streicheltherapie habe sich das genannt. «Aber warum hast Du versucht, mich an den Genitalien zu streicheln? Und warum hast Du versucht, mich immer wieder zu küssen?»

Was mit der Präsentation des Buchs eines ehemaligen Schülers vor einer Woche begann, das ist lange her. Etwas bricht auf, was lange verschüttet war. Christian Füller erstaunt das nicht. In «Die

Revolution missbraucht ihre Kinder» hat der Journalist 2015 die sexuelle Gewalt in deutschen Protestbewegungen untersucht. «Es dauert grundsätzlich lange, bis Opfer sexualisierter Gewalt ihr Schweigen brechen», erklärt er heute, da er vom Fall Jägge erfährt. Und zwar vor allem dort, wo dieser Missbrauch «unter dem Dach einer Ideologie wie der Reformpädagogik oder der sexuellen Befreiung der 68er stattfindet. Dort fällt es noch schwerer, die Wahrheit zu sagen. Denn der Missbrauch wird ja von diesen Ideologien überhöht und zu etwas vermeintlich Gutem gemacht.»

Warum ist die Reformpädagogik so anfällig?

Die Reformpädagogik sei anfällig für sexualisierte Gewalt, weil sie den pädagogischen Eros der alten Griechen direkt in ihr Konzept aufgenommen habe. In der lange berühmtesten deutschen Schule, der Odenwaldschule, führte die «Nähe zum Kind» direkt in die Katastrophe. Ein halbes Dutzend pädastischer Lehrer verging sich unter dem Label des pädagogischen Eros an Schülern. Obendrein lebten Lehrer und Schüler in Internatsfamilien zusammen. «Das Problem der Reformpädagogik ist grundsätzlich, dass sie das Kind in den Mittelpunkt stellt und dabei behauptet, Lehrer und Schüler begegneten sich auf Augenhöhe», sagt Christian Füller. «Diese vermeintliche Gleichberechtigung führt nicht notwendig zum Missbrauch – aber sie öffnet übergriffigen Lehrern Tür und Tor.»

Seine Motive hat Jörg Jägge selber vier Tage nach der desaströsen Buchveröffentlichung in mehreren Interviews dargelegt. «Ich wäre strafrechtlich schuldig, wenn das nicht verjährt wäre», gestand er in der NZZ ein, dabei war nach Ansicht der Journalisten «von Einsicht oder Reue wenig zu spüren». Die Verantwortung schob er dem Zeitgeist zu. «Im grün-linken Kuchen der 70er-Jahre und in pädagogischen Kreisen wurde diskutiert, dass eine mentale Befreiung mit der sexuellen Befreiung einhergeht. Das war der Grund, warum ich solche Sachen ausprobiert habe.»

Man dürfe solchen Rechtfertigungen nicht glauben, erklärt Christian Füller sehr entschlie-

«Wir müssen ihnen den Heiligenschein herunterreissen.»



Christian Füller
Journalist und Buchautor

den. «Wir müssen sie endlich durchschauen und ihnen den Heiligenschein herunterreissen.» Jeder Missbraucher rechtfertige den Übergriff oder die Vergewaltigung eines Kindes vor sich. Er sieht in Jörg Jägge einen «Kronzeugen, der offen zugibt, was in den 70ern und noch in den 80ern Alltag war: Dass es ganz normal gewesen sein soll, «Sex mit einem Kind» zu haben. Diesen Sex aber gibt es nicht, das ist sexualisierte Gewalt.»

Warnende Stimmen gab es, sie wurden unterdrückt

Er habe diese «grauenhafte Idee» bei den Recherchen zu seinem Buch in den Kinderläden entdeckt: «Dort diskutierten Leute, die heute zum Teil sehr berühmt sind, offen darüber, dass die Kinder beim Sex mindestens zuschauen sollten.» Heute seien diese Kinder aus den Kinderläden erwachsen «und tun sich wahnsinnig schwer damit, zu sagen, wie einsam und benutzt sie sich damals fühlten». Warnende Stimmen habe es gegeben, aber sie seien marginalisiert worden. «Die Feministinnen haben auch an den Übergriffen der 68er-Männer gesehen, wie sehr Macht und Sexualität zusammenhängen», erklärt Füller. «So ist aus dem Feminismus eine ganze Kultur von Anti-Missbrauchseinrichtungen entstanden.»

Dass unsere Zeit sensibler reagiert, ist freilich an sich kein Schutz. Denn, sagt Christian Füller, es gebe mittlerweile «eine Form von Sexualisierung und Gewalt, die alles bisher Dagewesene verändert, sie findet im Netz

statt». Sie werde «versteckt und geschützt durch die Ideologie vom demokratischen Netz, das nicht zensiert werden darf». So kann immer wieder passieren, was damals geschah. «Missbrauch ist überall, wo Kinder sind», sagt Christian Füller mit Blick auf Sportvereine, reformpädagogische Vorzeigeeinrichtungen und die katholische Kirche. Sie alle müssen «kapieren, was Nähe zum Kind bedeutet».

Das Kapiere setzt das Aufklären voraus. Jörg Jeggens Verfehlungen mögen verjährt sein, untersucht werden müssen sie trotzdem – auch wenn es weh tut. Dass diese Aufklärung einen schweren Stand haben kann, hat Christian Füller bei seinen Recherchen festgestellt. «Im grünen Milieu von Berlin-Kreuzberg wurde in den 80ern schwerster Missbrauch mit Kinderpornografie bis zu Kinderprostitution betrieben. Die Grünen haben aufgeklärt bis zu dem Punkt, wo es richtig weh tat: Als ein Zeuge berichtete, dass die Jungen zum Bahnhof Zoo und auch in andere Landesverbände gekarrt wurden, um dort missbraucht werden zu können, wurde diese Aussage einfach nicht in den Schlussbericht aufgenommen.»

Anders hat nach den Missbrauchsfällen an der Odenwaldschule der deutsche Verband der Freien und Alternativschulen reagiert: «Er fordert von seinen Lehrern Fortbildung, um deutlich zu machen, dass eine Beziehung zum Kind ein professionelles pädagogisches Verhältnis sein muss und keine erotischen Komponenten enthalten darf.»

Paparazza

Pepsi für den Frieden

Pepsi und Kendall Jenner, da hätte was Grosses daraus werden können. Doch es kam anders und ganz und gar nicht gut. Model Kendall Jenner hatte sich verpflichtet, in einem Werbespot von Pepsi mitzuwirken. Leider war es ein besonders plumper und geschmackloser Spot. Eine Friedensdemonstration bewegt sich darin durch die Stadt und reisst Menschenmassen mit sich, die zufällig alle gerade Pepsi trinken. Die lustig rot-blau gefärbte Demonstration zieht an Kendall Jenner vorbei. Kurzerhand läuft Kendall mit der Demo mit. Ge krönt wird all dies von einer Abschlusszene, in der Kendall dem vorher mürrisch dreinschauenden Polizisten eine Pepsi in die Hand drückt. Worauf der Polizist sofort milde lächelt.

Weniger milde fielen die Reaktionen auf den Clip im Netz aus. In den USA, wo Demonstrationen mehr als einmal in Polizeigewalt gegen Schwarze ausarteten, traf der Spot einen wunden Punkt. Der Shitstorm wurde so gewaltig, dass das Unternehmen den Clip wenige Tage später zurückziehen musste. Eine schriftliche Entschuldigung folgte. Alles wieder gut also? Nicht ganz: Kendall Jenner ist sei Anbeginn der Kritik vor einer Woche wie vom Erdboden verschluckt. Sie sei «traumatisiert und kann vielleicht nie wieder arbeiten», heisst es. So schlimm wird es nicht sein. Denn wenn jemand die Mechanismen der sozialen Medien ganz genau kennt, dann ist es Kendalls Kardashian-Clan, und dieser ist äusserst (Shit-) sturmerprobt.

Katja Fischer De Santi



Und das noch

Das Versagen des Knotens am Schuhbündel

Schleifen am Schuh lösen sich häufig. Nur warum? Dem Phänomen sind Forscher der University of California in Berkeley nachgegangen. Sie haben festgestellt: Das Versagen des Knotens passiere in wenigen Sekunden, ohne Vorwarnung und beruhe auf der Wirkung zweier Kräfte: Die Schwingung der losen Enden der Schnürsenkel und die auf den Knoten wirkende Schwerkraft. Leider haben die Wissenschaftler keine Lösung parat; das Problem sei alles andere als abschliessend erforscht. Tja, der Alltag ist eben eine Herausforderung. (as)